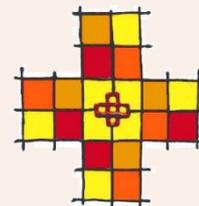


# Palmarum



Wochenlied: „Dein König kommt in niedern Hüllen“ (EG 14)  
 Psalm 69: „Gott hilf mir, das Wasser geht mir an die Kehle“  
 Predigttext: Markus 14,1-9 „Sie hat getan, was sie konnte“

Das Wochenlied zeigt uns Jesus, wie er in Jerusalem einreitet: „Dein König kommt in niederen Hüllen, ihn trägt der lastbarn Es'lin Füllen ... trägt ihm entgegen Friedenspalmen, bestreut den Pfad mit grünen Halmen“ – Wir kennen diese Szene. Der Einzug Jesu in Jerusalem eröffnet die KARWOCHE. Der Leidensweg beginnt mit „Hosianna“ Rufen: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN, der König von Israel!“

INRI - „Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum“ – Jesus aus Nazareth, der Juden König – diese Worte werden am Karfreitag über dem Kreuz stehen. Dort am Kreuz wird der Name des HERRN nicht mehr über Jesus ausgerufen werden.

Psalm 69 nimmt uns hinein in die Gefühlslage eines Menschen, der eine solche LEIDENSWOCHE am eigenen Leib mitmacht: „Ich versinke im tiefen Schlamm, wo kein Grund ist ... die Flut will mich ersäufen. Ich habe mich müde geschrien ... meine Augen sind trübe geworden ... ich bin fremd geworden meinen Brüdern ... sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.“ Der leidende Beter richtet seine verzweifelte Klage an Gott: „Gott, hilf mir! Ich bete, HERR, zu Dir ... erhöre mich mit Deiner treuen Hilfe ... Gott, Deine Hilfe schütze mich!“

Der Predigttext aus Markus 14, 1-9 zeigt uns die letzte Szene bevor Jesus am Donnerstagabend von seinen Jüngern Abschied nimmt. Der Einzug in Jerusalem und die heftige Auseinandersetzung mit den Geldwechslern im Tempel liegt bereits hinter ihm. Der Beschluss ihn zu töten wurde bereits gefasst. Es sind die letzten 24 Stunden vor seiner Verhaftung. Jesus weiß, dass er an diesem Passafest hingerichtet werden soll. Da geht er noch einmal die drei Kilometer nach Bethanien, um im Hause Simon des Aussätzigen gemeinsam mit seinen Jüngern zu essen. Auch die anderen Evangelien berichten von diesem Ereignis.

Ich stelle mir den inneren Zustand Jesu überaus sehr angespannt vor. Nach außen hin scheint noch alles in Ordnung. Die Jünger werden bis zu den Einsetzungsworten: „Das ist mein Leib“ „Das ist mein Blut“ nicht begreifen, dass Jesu Tod unmittelbar bevor steht. Als er nun an Simons Tisch saß, tritt eine Frau an ihn heran und bricht ein Alabastergefäß mit kostbarem Nardenöl – 300 Denare, das entsprach dem Jahresgehalt eines Tagelöhners.

Sofort entsteht eine Diskussion am Tisch. Wie kann sie nur das kostbare Salböl über Jesus ausgießen – welche Verschwendung! „Man hätte das Öl verkaufen und das Geld den Armen geben können!“, so der Vorwurf. Jesus aber gebietet Einhalt: „Arme habt ihr allezeit bei euch und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun. Sie hat getan, was in ihren Kräften stand: sie hat meinen Leib im Voraus zur Bestattung gesalbt.“

Alles, was in ihren Kräften stand! Diese Frau hat durch das Zeichen ihrer übergroßen Liebe ausgedrückt, wozu Jesus in diese Welt gekommen ist. Mit ihrer Salbung „zum Begräbnis“ hat sie Jesus gleichzeitig zum CHRISTUS gemacht. Denn Christus, MESSIAS auf Hebräisch, bezeichnete den gesalbten König, oder den gesalbten Hohepriester.

Als Jesus in Jerusalem einzog, wurde er wie ein Messias bzw. wie ein Christus mit Hosianna Rufen empfangen. Jener Frau aber ist mit ihrer Liebestat gelungen, was keinem lauten Rufer gelingt. Sie hat Jesu Herz erfasst. Durch ihre Liebe hat sie Jesu Messias Würde auf den Punkt gebracht – ER entäußerte sich und nahm Knechtsgestalt an.

„Corona“ heißt „Krone“ – Sie sehen, wie schwer auch damals die Ereignisse einzuschätzen waren. Die Liebe jener Frau hat zur einzig angebrachten Tat geführt und diese behält ihren Wert in allen Zeiten.